№ 83. Sonntag, den 9. April 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Tumulte in Nachod meldet noch die „N. Fr. Pr.“: Um 7 Uhr abends am Mittwoch begann die Arbeiterschaft aller Parteien, vermehrt durch den Pöbel, die Plünderung der Bäckerei Heller und raubte alle Brot- und Mehlvorräthe, erbrach nach zweistündiger Arbeit die Eisenkasse und raubte 4000 Gulden nebst Schmuck, sodann zerstörte sie den Branntweinladen von Munk, trank die Vorräthe aus, ließ die Fässer ausrinnen und zerschlug alle Einrichtungsstücke. Im Kleider- und Tuchgeschäft von Landes blieb kein Meter Stoff, kein Stück Ware zurück. Drei Wohnzimmer wurden vollständig in Trümmerhaufen verwandelt. Die Warenmagazine von Lederer und Stransky wurden ganz geleert, Tausende Werk Baumwollware wurden gestohlen und zerrissen. Die Kolonialwarengeschäfte von Kirschner und Müller wurden ausgeraubt, viele Ware vernichtet. Im Branntweinladen von Horpatzky wurde alles geraubt oder zerschlagen. Die Wüthenden zerrissen sogar an einigen dieser Orte die Federbetten. Dreimal brach auch Feuer aus, das aber bald gelöscht werden konnte. Fünf Gendarmen retteten nur das Geschäft von Kraus. Hausdurchsuchungen fördern fortgesetzt viel geraubte Ware zu Tage. Am Donnerstag wurden 30 Verhaftungen wegen Plünderung und Hehlerei vorgenommen. Eine Gerichtskommission aus Königgrätz ist eingetroffen.

Rußland.

Ueber neue Massenverhaftungen in Petersburg meldet der „Vorwärts“, daß in den letzten Tagen des März und in den ersten des April wieder Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden sind. Es wurden mindestens 25 bis 30 Personen verhaftet, wahrscheinlich noch mehr, doch kann dies bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Die Studentenbewegung in Petersburg hat sich wieder verschärft, bisher hat keine einzige Inskribierung stattgefunden, und ist die beabsichtigte Eröffnung der Hochschulen deshalb fraglich geworden. Die „Nowoje Wremja“ wurde, wegen ihrer studentenfeindlichen Haltung, von den Studenten, den wissenschaftlichen litterarischen Vereinen, sowie vielen Privatpersonen boykottiert.

Frankreich.

Der „Figaro“ veröffentlicht am Freitag die Aussagen des Generals Roget vom 28. Januar und 3. Februar in Erwiderung der Aussagen Bertulus, Picquarts und Develles. Roget bemüht sich darzuthun, daß die Zusammenkunft Henrys und Bertulus, wie sie von Letzterem erzählt worden ist, falsch sei; Henry soll von seiner Zusammenkunft mit Bertulus dem General Gonse gleich nach seiner Rückkehr erzählt haben, und zwar habe, entgegengesetzt den Aussagen Bertulus, dieser ihn weinend umarmt mit dem Hinzufügen, daß er von Picquart und Anderen gedrängt werde, aber im Grunde auf Seiten des Generalstabs stehe. Roget greift Bertulus heftig an, dem er schon lange mißtraue; von Esterhazy sagt er, derselbe sei bezahlt worden, zu lügen. Roget setzt sodann den Beweggrund des Verraths Dreyfus' auseinander, der durch ein schlechtes Abgangszeugnis der Kriegsschule erbittert gewesen und dieses als eine ihm in seiner Eigenschaft als Israelit widerfahrene Ungerechtigkeit angesehen habe. Roget bekämpft ferner die Aussagen Picquarts, den er Lügen zeiht; er forderte eine Gegenüberstellung mit demselben.

Die „Aurore“ verzeichnet unter Vorbehalt ein Gerücht, nach welchem General Roget pensionirt worden sei. Der Grund dieser Maßregelung sei das Verhalten des Generals Roget gelegentlich des Staatsstreichversuchs Deroulèdes.

Das Pariser „Journal“ will aus unbedingt sicherer Quelle wissen, die von dem Direktor des anthropometrischen Dienstes speziell angestellte Schriftprüfung habe ergeben, daß das Bordereau nur Esterhazy zugeschrieben werden könne.

Der „Rappel“ versichert, daß ein Offizier, welcher als Geschworener am Dreyfusprozesse 1894 theilgenommen habe, einen Brief an den Kriegsminister gerichtet hatte, um von ihm die Erlaubniß einzuholen, sich vor dem Kassationshofe über die Umstände zu erklären, unter welchen das Urtheil im Dreyfusprozeß gefällt worden ist.

Zum Empfange des Präsidenten Loubet hatte am Donnerstag die Vaterstadt Loubets, Montelimar, glänzenden Fahnenschmuck angelegt, an vielen Stellen waren Triumphbogen errichtet. Der Einzug erfolgte unter unaufhörlichen begeisterten Zurufen. Die 86jährige Mutter des Präsidenten erwartete diesen auf einer vor der Mairie errichteten Tribüne. Loubet ließ dort den Zug halten, verließ den Wagen und umarmte seine Mutter voller Rührung. Bei dem von der Munizipalität zu Ehren des Präsidenten veranstalteten Festmahl erwiderte Loubet auf den Trinkspruch des Bürgermeisters und hob dabei hervor, wenn er die schwere Bürde der Präsidentenschaft übernommen habe, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner aufrecht zu erhalten und zu stärken. Vorübergehende Schwierigkeiten und Agitationen würden nicht im Stande sein, die Eintracht lange zu stören. Loubet schloß, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Anhänglichkeit an die nationale Armee, mit welcher das Land so leidenschaftlich und mit so gutem Grunde verknüpft sei.

Spanien.

Die karlistischen Umtriebe machen der spanischen Regierung schwer zu schaffen. Der Generalkapitän von Aragonien ist in Madrid eingetroffen um mit der Regierung über die karlistische Bewegung zu berathen. Der „Imparcial“ meldet, daß auch die Karlisten in Navarra lebhafte Thätigkeit entwickeln.

Kreta.

Aus Kreta ziehen sich nunmehr auch die Engländer zurück. Am Donnerstag ist ein halbes Bataillon der englischen Besatzungstruppen von Kanea nach England zurückbefördert worden.

Ostasien.

Zufolge einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ stimmen Nachrichten aus verschiedenen Quellen in der Feststellung der Thatsache überein, daß die japanische Regierung eifrig bemüht sei, ein möglichst enges Verhältnis zwischen China und Japan gegenüber den Bestrebungen der nichtasiatischen Mächte in Ostasien herbeizuführen. Zwischen Tokio und Peking soll eine geheime Abmachung, betreffend die Ausbildung eines Theils der chinesischen Armee durch japanische Instruktoren und betreffend die Ausbildung chinesischer Offiziere in den japanischen Kriegsschulen, bestehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Frühlingstürme!

Ein allgemeines Frühlingswehn — herrscht wieder rings auf Erden, — es grünt und sprießt, wohin wir sehn, — die Welt will schöner werden; — wir feierten im Frühlingswehn — bereits das große Auferstehn, — die Osterlieder klangen — und Fink und Lerche sangen! — — Im Garten saß der Osterhas, — wo er sich friedlich sonnte, — und Eier legte er zum Spaß, — so viel er legen konnte; — die Welt war still und feierlich, — die Menschenkinder freuten sich, — es war in jedem Hause — die schönste Ruhepause. — Es war so still, es war so schön — nach innen wie nach außen, — da plötzlich durch das Frühlingswehn — erklang ein stürmisch Brausen, -- das kam wohl über Land Meer, — denn keiner sprach: — 's ist nicht weit her. — Man hat's für bös gehalten — in allen Zeitungsspalten. — Es kam die äußre Politik — auf einmal um den Frieden, — von fernher klang's wie Schlachtmusik, — nur etwas unentschieden, — man fragte hier, man fragte da: — Was ist denn los auf Samoa, — man hört die Glocken läuten, — was soll denn das bedeuten? — O Samoa, o Samoa, — es muß uns schier verdrießen, — daß England und Amerika — so heftig Dich beschießen, das ist ja doch der reine Hohn — auf jede Friedenskommission, — nun muß Dich Deutschland schirmen — vor weitern Frühlingsstürmen. — — Uns lag der Hader weltenfern, — wir lebten oster-friedlich — es saßen unsre Reichstagsherrn — daheim so urgemüthlich, da wehten über Land und Meer — urplötzlich Frühlingsstürme her, — es kam zur selben Stunde — von Schantung böse Kunde. — Der Telegraph bringt dies und das, — doch nichts von Lieb und Güte, — der Christen- und der Fremdenhaß — steht dort in höchster Blüthe. — Der Tsung-li-Yamen ist zu schwach, — drum helfen wir energisch nach, — um dort in allen Fällen — die Ruhe herzustellen. — So stürmt es auf dem Erdenball — auf weltenfernen Wegen, — doch muß sich schließlich überall — das Stürmen wieder legen. — Doch daß ein Welten-Frühling tagt, — die Hoffnung ist noch sehr gewagt, — noch regen sich die Streiter — trotz Frühlingswehn.

Ernst Heiter.

Literarisches.

Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Verlag Georg D. W Callwey, München (vierteljährlich Mk. 2.50, das einzelne Heft 50 Pfg.) Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ schreibt: Wer sich inmitten aller schwärmerischen und nivellirenden Tendenzen unserer Zeit ein ehrliches, männliches Denken und eine gesunde Seele bewahrt hat, findet in jeder Nummer des Kunstwarts erfreuliche Ueberraschungen. Keine krankhaft negative Kritik, kein weibisches Sich-berauschen-lassen von jeder neuen Erscheinung. Auf jeder Seite selbstbewußte Gerechtigkeit, Freude am rechten Maße, bei alledem keine bornirte Mittelmäßigkeit, sondern echt deutsche Universalität. Ein Künstler wird unter den deutschen Kunstzeitschriften eine gesundere Kost nicht antreffen. Der Kunstwart zeigt, daß eine ästhetische Weltauffassung so gewissenhaft, so männlich sein kann, als das konsequenteste systematische Bewußtsein eines Philosophen.

Eine Nacht auf der Sternwarte betitelt sich ein reich mit Illustrationen versehener, von Bruno

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

„Mädchen, was treibst Du hier wieder mal mit der Büchse im Walde, was bedeutet Dein verzerrtes blasses Gesicht?“ rief der Förster. „Aber — — Großer Gott, was ist das?“

Der Förster blieb plötzlich stehen, denn seine scharfen, hellen, blauen Augen hatten den quer über den Fußweg liegenden Todten erblickt. Und als die Tochter langsam näher kommend mit kaltem ruhigen Blick über den Todten hinweg starrt und keine Antwort giebt, tritt er schnell an sie heran und seine hageren sehnigen Finger umspannen krampfhaft ihren bloßen vollen Arm.

„Wirst Du reden, Mädchen? Ich frage, was bedeutet dieser todte Mann zu Deinen Füßen? Was ist hier geschehen?“

Ernestine, welcher der Arm unter dem Druck der harten nervigen Hand schmerzt, verzieht keine Miene, ruhig wendet sie jetzt dem schaudernden und tief erregten Vater ihr blasses Antlitz zu.

„Du siehst es ja, Vater, Robert Reinhardt ist todt, erschossen! Von wem, das wirst Du wohl eben so gut wissen wie ich oder glaubst Du, daß ich die Büchse . . . .“

„Mädchen, versündige Dich nicht, hüte Deine Zunge. Antworte, wie kommst Du hierher? Hattest Du Dich wieder mal von der glatten Zunge dieses leichtsinnigen Mannes zu einem Stelldichein hier im Walde bereden lassen? Habe ich Dir nicht gestern Abend, als Du mir die vermeintliche Einwilligung der Mutter dieses Mannes zu einer Verbindung schwarz auf weiß vorlegtest, gesagt: Wirf den Wisch in den Ofen, denn er ist gefälscht?“

Ernestine schüttelt ruhig den Kopf.

„O nein, Vater, dieses Mal bin ich nicht zu einem Stelldichein hierhergekommen, als ich hier eintraf, da war der Mann, den Du und ein gewisser Jemand nicht leiden konntet, bereits todt. Die Büchse ergriff ich zu meiner eigenen Sicherheit. Und nun, bitte, laß meinen Arm los, Du thust mir wehe. Dein und des Anderen Wunsch ist ja nun erfüllt . . . . wir sind getrennt für ewig!“

Der alte Förster läßt den Arm seiner Tochter fahren und beugt sich über den Todten, den er, ohne ihn indeß zu berühren, einer genauen Besichtigung unterzieht.

Kopfschüttelnd richtet er sich wieder auf. Er kann es nicht fassen das Ungeheuerliche, was sein Kind soeben andeutet, und doch, wer anders als er, der Bruder, der schon von Kindheit an mit dem Gemordeten in Feindschaft lebte, hätte die That vollführen können? Noch vor einer guten Viertelstunde war er Carl Reinhardt mit der Büchse über der Schulter auf einem Pürschgange begegnet. Der junge Herr, der sonst regelmäßig bei ihm stehen blieb und sich mit ihm unterhielt, schien auffallend erregt zu sein und nahm sich heute kaum Zeit, seinen Gruß zu erwidern. „Er habe Eile; die Jagdgesellschaft drüben im Nachbarrevier, der er sich heute anzuschließen beabsichtigte, werde schon seit einer halben Stunde auf ihn warten,“ so hatte er geantwortet.

Sollte die angebliche Eile wirklich das böse Gewissen gewesen sein, das ihn von dem Orte der That forttrieb? fragte sich der Förster.

Er wollte und konnte das nicht glauben; Carl Reinhardt war eine ernste, fast verschlossene Natur, aber niemand vermochte ihm eine unehrenhafte Handlung nachzuweisen. Der Förster schritt weiter.

„Wer hat Dir gesagt, daß der Besitzer von Vollrode hier ermordet liege?“ fragte er seine Tochter im Weitergehen.

„Der alte Gutsschäfer rannte vorhin, als ich vor der Hausthür saß, bei uns vorbei zum Gutshofe. Von ihm erfuhr ich die unerhörte, zum Himmel schreiende That eines unnatürlichen Bruders,“ antwortete Ernestine im leidenschaftlichen Tone.

„Du sprichst mit einer sehr auffälligen Gewißheit von Carl Reinhardt als dem vermeintlichen Mörder seines Bruders, woher weißt Du das? Hat der Schäfer ihn vielleicht als den Mörder bezeichnet?“

„Nein, der Schäfer ließ sich kaum Zeit, meine Fragen zu beantworten.“

„Dann — ich wiederhole es nochmals — hüte Deine Zunge, Mädchen! Ich kenne den Bruder dieses todten Mannes besser als Du, und ich weiß, daß er eine solche That, wie Du ihm zuschiebst, nicht vollführen kann.“

Ernestine wollte, stehenbleibend, noch entgegnen, daß eine Stimme in ihrem Innern allein den Bruder als den Mörder bezeichne, aber der Vater wollte nichts mehr von ihr hören.

„Komm,“ sagte er im barschen Tone ihre Hand ergreifend. „Wir müssen schnell fort. Es können hier jeden Augenblick Menschen eintreffen, und ich möchte um keinen Preis mit Dir hier bei der Leiche dieses Mannes gesehen werden. Siehst Du nun endlich ein, wohin es führt, wenn man sich mit einem Manne vom Schlage Robert Reinhardts in Liebeständelei — denn mehr war's bei Gott nicht — einläßt? Ich habe Dich genug gewarnt, Du hast aber auf Deinen alten erfahrenen Vater nicht gehört. Der Hochmuthsteufel, den man in der Stadt dadurch in Dir geweckt hat, daß man Dir wegen Deiner Schönheit fade Schmeicheleien sagte, ist an allem Schuld. Was willst Du denn? Dir, der schlichten Förstertochter bietet ein tüchtiger, überall geachteter Mann, ein Lehrer, in sicherer Lebensstellung, die Hand und Du schlägst sie aus! Und weshalb das? Dachtest Du denn im Ernst daran, daß ein Robert Reinhardt, dessen Vater den Adel besaß, aber nicht weiter führen wollte, daß ein Mann, der hier nur mit den benachbarten Edelleuten verkehrte, die Tochter eines einfachen Försters zu seiner Frau machen werde? Ist Dir nicht oft genug gesagt, daß der Mensch heimlich hinter jedem schönen Weibs-Gesicht herläuft und daß er nicht eher zu ruhen pflegt, bis er sein Opfer zu Fall gebracht hat? Deinetwegen könnte ich dieses unerwartete schreckliche Ende eines leichtsinnigen Mannes fast als eine Wohlthat des Himmels preisen, bewahrt dasselbe doch unser Haus vor Schimpf und Schande.“

(Fortsetzung folgt.)

H. Bürgel, dem Astronomen der „Urania“ zu Berlin, fesselnd geschriebener Aufsatz, welchen die bekannte illustrirte Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) in ihrem neuesten Hefte veröffentlicht. Der Aufsatz schildert in Form eines Besuches die Einrichtungen einer modernen Sternwarte bis ins Kleinste hinein. Ein zweiter Artikel führt uns in „Wiener Damenkaffeehäuser“, während ein dritter die interessanten Ausgrabungen des Paters De la Croix im Departement Maine et Loire behandelt. Dazu treten die zahlreichen praktischen Aufsätze und Notizen in der Abtheilung „Für unsere Frauen“. Der unterhaltende Theil bringt Fortsetzungen der spannenden Romane „Baroneß Köchin“ und „Der Schürzenbauer“ und schließt Heinrich Vollrat Schumacher's lustige Erzählung „Im Segelschlitten!“ In der Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ werden die „Meisternovellen des 19. Jahrhunderts“ mit Eichendorff's „Aus dem Leben eines Taugenichts“ fortgesetzt.

Damen als Regimentsinhaber sind deutsche Spezialität. Ein Beispiel dieser Art bietet die Großherzogin Luise von Baden und der innige Antheil, den sie an dem Regimente nimmt, dessen Inhaberin sie ist. Die diesjährige Inspektion dieses Garderegiments führt uns das 1. Heft des zweiten Jahrganges von „Berliner Leben“, Illustrirte Zeitschrift für Schönheit und Kunst (12 Monatshefte a 50 Pfennig, Berlin-Leipzig. Freier Verlag, G. m. b. H.) vor. Neben diesem Bilde bringt das 1. Heft den englischen Botschafter Sir Francis Lascelles im Arbeitszimmer, Sterne des Konzertsaales, hervorragende Typen der Berliner Schauspielerwelt, eine Bildseite berühmter Musiker der Gegenwart; Julian Falat, den bekannten Jagdmaler und Professor Ernst Herter, den Schöpfer zahlreicher Meisterwerke der Plastik in ihren Ateliers, je ein Tableau aus dem Apollo-Theater, und Berliner Frauen. Und diese Fülle des Gebotenen zu einem minimalen Preise, der jedem die Anschaffung der konkurrenzlosen Zeitschrift ermöglicht, die wir wärmstens empfehlen können.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Joseph und sein Freund.

16

Roman von Bayard Taylor,
ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

„Hat sie — hat sie etwas —“ stammelte er.

„Nein,“ sagte Rahel, „sie hat es nicht — in Worten gesagt. Jeder hat seine eigene Manier. Sie ist rührig, o sehr rührig! — und sehr gewandt. Du weißt, ich konnte nie träge dasitzen und zusehn, und es fällt mir schwer, mich unterzuordnen. Ich scheine mit dem Haus verwachsen zu sein; aber zu Zeiten wird Einem doch klar, was man zu thun hat.“

In ihrem Bestreben, ihrem Gewissen und ihrer zärtlichen Rücksicht auf ihres Neffen Gefühl gleiche Genüge zu thun, verwirrte und beunruhigte ihn Rahel nur. Ihre Worte sollten die Wahrheit verbergen und verrieten sie. Sie war aufgebracht und gedemütigt. Der Widerstand, den sie Julia's neuen Anordnungen entgegenzustellen versuchte, konnte gegen die Taktik der jungen Frau nicht aufkommen, die ihn wie eine Strohbarriere umwarf und niedertrat. Rahel sah sich eingeschränkt, bekämpft und schließlich mit einer mutwilligen List bei Seite geschoben, gegen die sie sich nicht zu wehren vermochte. Entschiedene Thatsachen, auf die sie ihren Unwillen hätte stützen können, schienen ihrem Gedächtnis zu entschlüpfen, aber die Atmosphäre des Hauses wurde ihr unerträglich. Das fühlte sie, während sie sprach, und fühlte gleichzeitig, daß sie Joseph schonen müsse.

„Tante Rahel,“ sagte er, „ich weiß, daß Julia begierig ist, Alles zu lernen, was sie für ihre Stellung notwendig braucht, — und vielleicht mehr als notwendig wäre. Sie ist eine schwärmerische Natur, weißt Du. Vielleicht kennst Du sie noch nicht genau; vielleicht hast Du sie in Manchem mißverstanden. Ich möchte das so gerne glauben.“

„Es ist wahr, daß wir verschieden, sehr verschieden sind, Joseph. Ich sage deshalb nicht, daß ich Recht habe. Es ist nur zu begreiflich, daß jede junge Frau, und jede alte Haushälterin, wie ich, verschiedene Ansichten haben. Aber wo nur ein Kopf gebieten soll, muß es der Kopf der Frau sein. Julia hat es nicht verlangt, aber sie hat das Recht dazu. Dann brauche ich auch wirklich ein Bischen Ruhe und Abwechslung, und ich bin Phöbe auch Rücksichten schuldig. Sieh nur die Sache im rechten Licht,“ fuhr sie fort, als Joseph beständig schwieg, „und Du mußt herausfühlen, daß es nur natürlich ist.“

„Hoffentlich,“ sagte er und unterdrückte einen Seufzer: „Alles ändert sich.“

„Was können wir thun?“ fragte Julia, als er ihr Abend den Entschluß der Tante mitgeteilt hatte; „es würde reizend sein, wenn sie bleiben wollte, und doch hatte ich eine Ahnung, daß sie uns verlassen wollte — für kurze Zeit nur, hoffe ich. Die liebe gute Tante Rahel! Ich mußte wohl bemerken, wie schwer es ihr wurde, die geringste Aenderung in der Wirtschaft vornehmen zu lassen. Sie würde vollständig zufrieden sein, wenn ich den ganzen Tag ruhig dasäße und zugäbe, daß sie sich tot arbeitet. Aber wie kann ich das thun, Joseph? Und zwei Frauen haben nie genau dieselben Gewohnheiten und Ansichten. Ich habe versucht, ihr Alles behaglich einzurichen. Wenn sie nur verschiedene kleine Obliegenheiten mir überlassen oder sich gar nicht darum kümmern würde, — aber ich fürchte, das kann sie nicht. Sie spürt mir in meiner kleinsten Beschäftigung nach und kränkt sich dann darüber, gerade weil sie so gut ist. Warum können sich nicht Frauen im Haushalt wie Männer im Geschäft zu einer Teilhaberschaft verstehen? Wir sind vielleicht zu eigen, ich ebenso sehr, wie Tante Rahel. Ich zweifle nicht daran, daß sie mir ein wenig grollt, und deshalb würde es ihr wirklich gut thun, und wir würden uns wieder vereinigen, wenn sie eine Veränderung haben könnte. Wenn sie uns verlassen will, Joseph, muß sie uns wenigstens mit dem Gefühl verlassen, daß unser Heim auch das ihre ist, wann immer sie es aufzusuchen gedenkt.“

Julia neigte sich über Josephs Stuhl, gab ihrem Mann einen flüchtigen Kuß und ging dann hinaus, um mit Tante Rahel Frieden zu schließen. Als beide Frauen darauf zum Theetisch kamen, hatte Rahel eine ungewisse, bestürzte Miene, während Julias Augenlider gerötet worden waren — entweder von Thränen, oder von vielen Reiben.

Vierzehn Tage darauf verließ Rahel Miller die Besitzung und ließ sich bei ihrer verwitweten Nichte in Magnolia nieder.

Den Tag nach ihrer Abreise wurde Joseph eine neue Ueberraschung in der Ankunft seines Schwiegervaters zu Teil. Mr. Blessing kam in einer Mietkutsche von der Station an. Sein Gesicht war von dem Maiwind so gerötet und strahlend, erglänzte vielleicht auch von einer geheimen Quelle der Befriedigung, so daß seine plötzliche Ankunft unmöglich als ein unglückliches Omen gedeutet werden konnte. Er schüttelte die Hand des irischen Stallknechts, der ihn hergefahren hatte, gab ihm ein reichliches Trinkgeld zu dem Fahrlohn, holte eine elegante Reisetasche unter dem Wagensitz hervor und begegnete Joseph an der Pforte mit einem überschwänglichen Gefühlsausbruch.

„Segne Dich Gott, Schwiegersohn! Es thut meinem Herzen wohl, Dich wiederzusehen! Endlich habe ich das Vergnügen, den Sitz Deiner Ahnen zu schauen; aber wirklich das ist ganz — ganz herrschaftlich!“

Julia stürzte mit dem lauten Schrei „o Papa!“ aus dem Hause.

„Potz tausend, wie wild und frisch sieht das Kind aus!“ rief Mr. Blessing nach der Umarmung. „Seht die ländlichen Rosen auf ihren Wangen. Fast zu blühend für Lady Asten auf Astenhall, was? Ihr dreimal Glücklichen! Ihr versetzt mich in die Tage meiner Jugend, wo auch ich eine jubilierende Lerche war. Aber gehen wir hinein, und mäßigen wir uns. Ich könnte lachen und weinen zu gleicher Zeit.“

Als sie in dem gemütlichen Vorderzimmer saßen, öffnete Mr. Blessing seine Reisetasche und holte eine große, lederüberzogene Flasche hervor. Julia war augenscheinlich mit seinen Gewohnheiten vertraut, denn sie holte sofort ein Glas aus dem Credenztisch.

„Meine alten Krämpfe plagen mich immer noch,“ sagte ihr Vater zu Joseph, indem er sich eine stattliche Portion einschenkte. „Die Physiologen haben bekanntlich entdeckt, daß Reizmittel der Abnutzung der Lebensorgane vorbeugen, und ich finde ihre Theorien korrekt. Ihr in Eurem ländlichen Versteck und Eurer pekuniären Sicherheit könnt Euch keinen Begriff von der Spannung machen, in der wir Männer des Amts und der Welt leben. Beatus ille usw. — Sonderbar, daß das einzige lateinische Bruchstück, dessen ich mich noch entsinne, so angemessen ist! Etwas Wasser, bitte Julia!“

Abends, als Mr. Blessing in seinen Pantoffeln am offenen Kamin saß und gemütlich seine Zigarre rauchte, wurde der Zweck seines plötzlichen Besuches allmählich sichtbar.

„Habt Ihr Euch schon mit Oel eingelassen?“ fragte er Joseph. Julia kam ihm zuvor.

„Noch nicht, aber fast die ganze Nachbarschaft will es thun, seit Clemson fünfzigtausend Dollars in einem einzigen Jahr damit gewonnen hat. Im Dorf sprechen sie von nichts Anderem. Ich hörte gestern, Joseph, daß der alte Bischof dreitausend Dollars in Aktien bei einer neuen Gesellschaft angelegt hat.“

„Folgt meinem Rat, und rührt sie nicht an!“ sagte Blessing.

„Das beabsichtige ich auch gar nicht,“ sagte Joseph.

„Mit diesen Aufregungen steht es folgendermaßen,“ fuhr Mr. Blessing fort. „Sie erreichen die ländlichen Bezirke erst, wenn die erste, sichere Ernte vorbei ist. Die scharfsinnigen, intelligenten Unternehmer in den großen Städten — die Leute, welche flugs mit Seife, Fingerhüten, Leierkasten, Elektrizität oder Gesangbüchern spekulieren — bemächtigen sich der neuen Dinge, bevor die Menge ihren Wert errät. Dann folgt der kleinere Haufen und streicht die zweite Ernte ein, während Eure ruhigen Leute auf dem Lande die Köpfe schütteln und über „Humbug“ schreien. Endlich wenn es im spekulativen Sinne in der That anfängt Humbug zu werden, fangen sie gerade an, daran zu glauben und fallen den Nachzüglern der finanziellen Armee zur Beute. Ich schätze Clemson, obwohl ich nie zuvor etwas von ihm hörte, und der alte Bischof mag ein sehr respektabler Mann sein, aber seine dreitausend Dollars wird er nie wiedersehen.“

„Wie gut Du alles erklären kannst, Papa!“ rief Julia. „Und zu denken, daß ich es wünschte, so wünschte, daß Joseph in Oel „machen“ sollte.“

Sie ließ ihren Kopf ein wenig hängen und warf Joseph einen zärtlichen, reuigen Blick zu. Ein Blitz freudiger Genugthuung zuckte über Mr. Blessings Gesicht, er lächelte in sich hinein, paffte einige Male hintereinander an seiner Zigarre und fuhr dann fort:

„Bei solchen Spekulationen muß man vor allen Dingen zu den Eingeweihten gehören. Da sind Männer in der Stadt — meine Freunde — die jeden Fuß breit in dem Allegany-Thal kennen. Sie riechen das Oel, und wenn es tausend Fuß tief liegt. Sie rühren an keine Sache, die nicht sicher ist, aber dafür verstehen sie auch, was sicher ist. Trotz des Schwindels, den man jetzt damit treibt, gehören Jahre dazu, die guten Stellen auszubeuten; und so sicher, wie Eure rechtschaffenen Nachbarn hier verlieren werden, so sicher werden diese meine Freunde gewinnen. Millionen stecken in ihrem jetzigen Unternehmen.“

„Was ist es?“ fragte Julia atemlos, während Josephs Gesicht ein erwachendes Interesse verriet.

Mr. Blessing zog seine Reisetasche auf und zog eine Rolle Papier heraus, die er auf seinem Knie auseinander zu falten begann.

„Hier,“ sagte er, „seht diese Wendung des Flusses, gerade im Zentrum der Oelgegend, welche durch die gelbe Farbe bezeichnet ist. Diese kleinen Punkte oberhalb der Biegung sind die berühmten Ankerquellen, die anderen Punkte unten sind die ebenso berühmten Frischquellen. Die Entfernung zwischen beiden beträgt fast drei Meilen. Hier liegt ein unberührter Teil des Schatzes — eine Tasche, welche geplündert sein will. Einige von uns haben das Land erworben, und wir werden sofort mit dem Bohren beginnen.“

„Aber,“ sagte Joseph, „entweder muß der Versuch schon gemacht worden sein, oder das Land einen so ungeheuren Preis kosten, daß der Gewinn dadurch stark beeinträchtigt wird.“

„Weise gesprochen! Jedem klugen Kopf würde dieser Widerspruch auffallen. Wenn ich Euch aber sage, daß keins von Beiden der Fall ist? Und Du, der Du die häufigen Seltsamkeiten aller Landwirte kennst, wirst Dich über die Erklärung nicht wundern. Der Eigentümer des Landes war einer jener unwissenden, halsstarrigen Menschen, welche gegen die Unternehmer einen solchen Widerwillen faßten, dieselben nicht zu nahe kommen ließen. Die Anker- und Frischquellen versuchten alles Mögliche, um sein Land käuflich an sich zu bringen, aber er fand ein boshaftes Vergnügen darin, sie zu den höchsten Angeboten zu verlocken und sie dann abzuweisen. Vor einigen Monaten starb er nun, und seine Erben wollten das Land gern losschlagen. Bevor es aber nach dem Gesetz zum Verkauf ausgeboten werden konnte, begannen die Anker- und Frischquellen spärlich zu fließen. Ihre Aktien fielen von 270 zu 95. Der vermeintliche Wert des Landes fiel mit ihnen und schließlich konnten wir es für eine sehr bescheidene Summe erkaufen. Nun werdet Ihr fragen: Warum sollten wir zu kaufen wünschen, wenn die andern Quellen schon nachlassen? Da kommt denn neulich das Geheimnis heraus, in welchem unser Erfolg beruht. Aber beobachtet das tiefste Schweigen — Torpedos! — Wir kauften also just zur rechten Zeit. In einer Woche wurden die Anker- und Frischquellen mit Torpedos geöffnet und flossen reicher denn je; die Aktien stiegen so schnell wie sie gefallen waren, und wir könnten nun die Zentralstelle, die wir inne haben, um den zehnfachen Preis verkaufen, den sie uns gekostet hat!“

Hierbei hielt Mr. Blessing, mit seinem Finger noch auf der Karte und den Glanz eines wohlverdienten Triumphs im Auge, inne. Julia klatschte in die Hände, sprang auf und rief:

„Endlich, Triumph!“

„Ja,“ sagte er, „Reichtum und Ruhe für meine alten Tage Reichtum für uns Alle, wenn Dein Mann die Hand erfaßt, die ich ihm biete. Jetzt weißt Du, Schwiegersohn, warum das Giro, das Du mir gabst, von so unendlicher Wichtigkeit für mich war. Der Wechsel wird in der nächsten Woche fällig, wie Du weißt. Warum solltest Du nicht die Bezahlnng im Austausch für Original-Aktien übernehmen die so ungeheuer, hoch im Preise stehen? Ich habe es noch aufgeschoben, für Deckung zu sorgen, um Dir diese Gelegenheit zu bieten.“

Julia wollte sprechen, aber sie beherrschte sich sichtlich.

„Ich möchte wissen,“ sagte Joseph, „wer mit Ihnen bei diesem Unternehmen beteiligt ist?“

„Das muß ich loben! Woher hast Du diesen praktischen Scharfblick? Die ersten Leute der Stadt! — Nicht nur der Einnehmer und der Inspektor, sondern Kongreßmitglied Haller, Stokes u. Stokes, Pirricut u. Co. und sogar Ehrwürde Doktor Lellifant. Wäre ich nicht ein alter Freund Kanucks, des Agenten, der den Kauf vermittelte, so würde ich keinen nennenswerten Anteil erhalten haben. Ich trage alle Dokumente bei mir. Seit Oel eine Macht wurde, ist eine so günstige Gelegenheit nicht dagewesen. Ich zögere, einem mir so nahe Stehenden in solcher Angelegenheit zu raten, allein wenn Du meinen Einblick hättest, so würdest Du Dein ganzes, freies Kapital hineinstecken. Alle Oelaktien sind stark gefragt, aber die des Amaranth — sie wollten ihn erst den „Blessing“ nennen, aber ich mußte aus amtlichen Rücksichten ablehnen — die Aktien des „Amaranth“ werden den goldenen Angelpunkt des Marktes bilden!“

Julia sah Joseph mit gierigen, heißen Blicken an. Auch ihn erwärmte und reizte die Aussicht eines leichten Gewinnes; nur seine vorsichtige Gewohnheit widerstand noch, aber auch mit schwindender Kraft.

„Die Tausend möchte ich daran wagen,“ sagte er.

„Es ist kein Wagnis!“ rief Julia. „Von allen Spekulationen, über die ich Papa und seine Freunde reden hörte, hat mir noch keine so eingeleuchtet! Solch eine Gewißheit des Gewinnes kehrt vielleicht nie wieder. Wenn ich Dir raten darf, Joseph, so nimmst Du Aktien bis zum Betrag von fünf- oder zehntausend Dollars.“

„Zehntausend beträgt genau der Anteil, den ich Dir offenhalte,“ sagte Mr. Blessing ernst. „Soviel beträgt nun freilich die nötige Anzahlung nicht, die sich auf höchstens fünfundzwanzig Prozent belaufen kann, bevor wir zu realisieren anfangen. Vorläufig sind zehn Prozent beansprucht worden, so daß Deine tausend Dollar Dir einen Anteil von zehntausend sichern. Das trifft wirklich prächtig zusammen.“

Er fuhr mit seinen Anpreisungen so lange fort, bis er sich selbst ins Feuer sprach, und die Wahrscheinlichkeiten des Erfolges sich so glänzend und verheißend gestalteten, daß Joseph sich halb betäubt fühlte. Mr. Blessing war überhaupt ein Meister in der Kunst verlockender Darstellung. Selbst wo er nur für Andere das Wort nahm, rissen ihn einige Wiederholungen zum unerschütterlichen Glauben hin. Hier konnte man an seiner Aufrichtigkeit nicht zweifeln, und noch dazu stand jeder Fortschritt des ganzen Projekts von seinem ersten Beginne an, jede statistische Einzelheit, alle Nebenverhältnisse und Beeinflussungen klar und greifbar deutlich vor seinem Geist. Obgleich er damit anfing, den zu erhoffenden Gewinn mit keiner Ziffer zu bezeichnen, weil es unklug sei, sich auf eine vorherbestimmte Summe zu verlassen, wurde er diesem Entschluß doch sehr bald untreu und rechnete mit dem Stift in der Hand Resultate heraus, die Julia's Wunsch beizutreten, fieberhaft steigerten und selbst Joseph fast den Atem benahmen. Als sie endlich spät in der Nacht die Sitzung aufhoben, sagte Joseph:

„Es steht fest, daß ich soviel Aktien nehme, als die tausend Dollars decken, bevor ich aber mehr riskiere, möchte ich einen oder zwei Tage ruhig überlegen.“

„Das mußt Du,“ erwiderte Mr. Blessing, indem er ihm auf die Schultern klopfte. „Diese Dinge sind Deiner Erfahrung so neu, daß sie Dich aufregen und vielleicht gar beunruhigen. Es ist, als ob man mehr Sauerstoff in Deine geistige Atmosphäre brächte. Ha! Ein glückliches Bild in der That! denn die Folge ist ein reicheres, volleres Leben. Das muß ich mir behalten. Aber Du hast eine gesunde Organisation und mußt deshalb klar sehen. Ich kann ruhig warten.“

Am andern Morgen fuhr Joseph, ohne seine Absicht zu verraten, nach Coventry, um mit Philipp zu sprechen. Mr. Blessing und Julia blieben zu Hause, um die goldigen Luftschlösser immer wieder neu aufzubauen.

(Fortsetzung folgt.)

Annahmestelle der rühmlichst bekannten **Thüringer Kunstfärberei & chem. Wäscherei Königsee** bei **Anna Güssow**, Thorn, Altst. Markt, **Bertha Laszynski**, Mocker. **F. C. Schenk**, Strasburg W./Pr. **A. L. Jacobi**, Lautenburg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr **Weidevieh** für den Sommer 1899 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 17. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.
2. „ 1 Kalb . . . . 8 „
3. „ 1 Ziege . . . . 3 „

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js. Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 24. April d. Js. auf der hiesigen Kämmereikasse eingelöst werden.

Thorn, den 30. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis einschließlich 6. Mai, sowie am 30. und 31. Mai d. Js. finden auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz **Schießen mit scharfer Munition** statt. Die Schießen beginnen um 7 Uhr Vormittags und dauern bis 2 Uhr Nachm.

Thorn, den 6. April 1899.

III. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Verkauf von altem Lagerstroh

Mittwoch, den 12. April 1899, Nachm. 1[30] Uhr im Fort Hermann von Salza (VII),
- „ 2 „ „ Kasernement Rudak,
- „ 3 „ „ Hangar östlich,
- „ 3[30] „ „ Brückenkopf,
- „ 4 „ „ Hangar westlich,
- „ 4[45] „ „ Fort Groß. Kurfürst (V).
- „ 5[45] „ „ „ Winrich v. Kniprode (VI).

Garnisonverwaltung Thorn.

Die **Aufnahme neuer Schülerinnen** in die

Bürger-Mädchenschule
(Mädchen-Mittelschule)

findet am **Montag, den 10 April, von 9—1 Uhr im Zimmer Nr. 8** statt.

Anfängerinnen haben den Impfschein, die Evangelischen auch den Taufschein vorzulegen. Die von andern Schulen abgegangenen Schülerinnen wollen das Ueberweisungs-Zeugniß nebst den zuletzt gebrauchten Schulheften (Aufsätze und Diktate) mitbringen.

Spill, Rektor.

Höh. Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April. **Die Anmeldung neuer Schülerinnen kann täglich von 12—1 Uhr,** Mellienstraße 8 Villa Martha, erfolgen. **Montag, den 10. April** findet von 10—1 Uhr Vormittags die Aufnahme im Schullokale, Seglerstraße 10, 2 Treppen statt.

Schüler-Werkstatt.

Aufnahme fürs Sommerhalbjahr **Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in der Werkstatt.**

Rogozinski.

Das **neue Schuljahr** beginnt
Dienstag, den 11. April.

Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet. Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern baldigst erbeten.

Alma Kaske, Schulvorsteherin. Altstädt. Markt 9, II.

Fröbelscher Kindergarten,

kz. Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen in Thorn, Schuhmacherstr. 1, p. l. Gegr. 1887.

Halbj. Kursus 1. u. 2. Kl. In dem Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um bei der sich immer mehr steigernden Anfrage n. Kinderg. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung i. Maschinennähen u. Schneiderei gegeben. Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. **Beginn den 11. April.**

Clara Rothe, Vorsteherin.

Nach absolvirtem Studium auf dem Konservatorium **Klindworth-Scharwenka** zu Berlin ertheile, gestützt auf gute Zeugnisse, **gründl.**

Klavier-Unterricht.

Betty Kauffmann,
Wilhelmstadt, Albrechtstraße 2, I. Et.

Pensionäre

(Schüler) finden in besserer Familie Aufnahme. Offerten sub **T. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junger Mann findet **Pension** u. **Wohnung** per 1. April bei **Frau Moses, Schillerstr. 20, II.**

1 Musikautomat billig zu verkauf. **Mocker, Lindenstraße 2.**

Eine neue Nähmaschine zu verkaufen **Culmerstraße 18** 1 Treppe. Besichtigung Vormittags

Einen Posten Schirrholz,

eichene Bohlen und Halbhölzer, gut trocken, hat zum Verkauf

Robert Janke, Pensau.

Ein noch fast neues

Damen-Rad

ist billig zu verkaufen **Hohestraße 23.**

Einen Laden

hat zu vermiethen **E. Szyminski.**

Ein Laden,

Brückenstr. 22, in welchem seit mehr als 50 J. ein Colonial- u. Schankgeschäft, (mit 3 angrenz. Gastzim. u. Wohn.) betr. w., ist v. 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen. **Otto Röhr.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen Culmerstraße 20.**

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Mansarden-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Breitestraße 29, 3 Trp.

ist die **Wohnung,** bestehend aus 5 Zim. 2c., zum 1. Oktober **zu vermiethen.**

Eine Wohnung

v. 3 Zim. u. Zub. **Brückenstr. 14** zu verm.

1 Wohnung von 3 hellen Zimmern, heller Küche, mit allem Zubehör, **Brückenstraße 18, I.** zu vermiethen. Preis ermäßigt.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2—3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte

Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.** Näheres bei **Heinrich Netz.**

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.

L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Brückenstr. 32, 3 Treppen, 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., vom 1. April 1899 für 350 Mk. zu verm. Zu erfragen bei **Krüger, Hof I.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2 Zimmer

2 Etage nach vorn mit Gasküche u. Keller für 200 Mk. vom 1. April zu vermiethen **Louis Kalischer.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, heller Küche und Zubehör sofort für 200 Mk. zu vermiethen.

Hermann Dann.

2 freundl. Wohnungen

von je **3 Zimmern** nebst Zubehör sind Umstandshalber sofort oder später zu verm.

Paul Engler, Baderstr. Nr. 1.

Ein bis zwei möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Schillerstr. 6, I.

Gr. möbl. Zimmer und gr. Kabinet von sofort oder 1. Mai an 1 auch 2 Herren zu vermiethen. **Altstädt. Markt 27, 2 Tr.**

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestr. 26, 1 Tr.**

Möblirtes Vorder-Zimmer von sofort zu vermiethen **Seglerstr. 10, I.**

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin.

Das ganze Jahr geöffnet. Kranke — mit Ausnahme von Geisteskranken — finden jederzeit Aufnahme. Prospekte stehen zur Verfügung.

Kaufet Batavia,

vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stck. 45 Pf., **Cuba-Land,** 5 und 6 Pfg.-Zigarre, **Prinz Heinrich,** selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut abgelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigaretten,** eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. Jakubowski, Thorn, Breitestr. 8.

Excelsior Pneumatic

ist doch der beste Radreifen.

sagen die Fahrradfabrikanten und Händler, weil sie am wenigsten Klagen über denselben seitens ihrer Kundschaft hören.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis ¼ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apotheke.



Rheumatismus u. Asthma

heilt nachweisbar schnell und sicher mein australisches Mittel **„Eucalyptus“,** welches gerne an Jedermann abgebe.

Auskunft über dieses Mittel gebe allen Leidenden umsonst.

Brunndöbra i. Sa Nr. 72. Fritz Pöhland.

Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit ein Getränk (weder Medicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Hannover, Haltenhoffstr. 3.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi.) N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ **3,50 Mk., 3/1 5** „
1/2 „ . . . . . **1,10** „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

Dank!

Seit Jahren litt ich an Magen- u. Kopfschmerz (Auftreiben des Magens und Leibes, Luftaufstoßen, Stechen in der linken Schulter und Brustseite, drückendem Kopfschmerz, Kreuzschmerzen, Frösteln selbst im warmen Zimmer, wechselnd mit heißem Ueberlaufen, stets kalte Füße und zu Erkältung und Husten geneigt.) Zuletzt trat Zittern der Glieder und starke Verdauungsbeschwerde ein. Alle Mittel versagten, bis ich mich **schriftlich** an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Leipzigerstrasse 134, I.,** wandte. Durch die einfache briefliche Behandlung bin ich in kurzer Zeit von all den qualvollen Leiden befreit, fühle mich völlig gesund und spreche **freiwillig** meinen innigsten Dank zum Wohle ähnlich Leidenden aus.

Hermann Kruschinsky, Halbersdorf bei Riesenburg.

Ein renovirter

Kinderwagen

ist zu verk. Wo? sagt d. Gesch. d. Ztg.

2 gut möbl. Zim. vom 1. oder 15. April zu vermiethen **Schillerstr. 6, 2 Tr.**

2 schöne, helle, hochparterre nach der Friedrichstraße heraus gelegene Zimmer sind **unmöblirt** per sofort oder 1. Mai zu vermiethen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein g. möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 14, I.

Dame für 1 mbl. Zim. ges. Gerberstr. 21, II.

1 mbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 4, III.

1 möbl. Zimmer

zu verm. **Neustädtischer Markt 18, II.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.** **Fabr Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. Lehrwerkstätte. Programme kostenfrei.

Damen- u. Kinder-Kleider werden sauber angefertigt von **E. Streu, Marienstr. 7, 3 Treppen.**



Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt. **F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.**

Heirath!

Fräulein, Waise, gebildet u. schön, 120000 M. Vermögen, 2 Fräulein mit 50 000 und 60 000 M. suchen sich zu verehel. Näheres durch **P. Clees, Diekirch,** Luxemburg. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Trock. Kiefern-Kleinholz, unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Elegantes Fuhrwerk vermiethet Blum, Culmerstr. 7.

Herren finden guten Mittagstisch Culmerstraße 11, 2 Trepp.

Vertreter gesucht!

Wir suchen für unser patentirtes, glänzend bewährtes **Trockenlegungs- und Desinfections-Mittel** tüchtige, bei Behörden, Brauereien und im Baufache **gut eingeführte Vertreter** bei lohnender Provision. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Deutsche Vertriebsgesellschaft „Pinol“ Nürnberg.

Tüchtige

Rock- und Westenschneider

sucht **Heinrich Kreibich.**

Accord-Ziegelputzer

werden noch beim Abbruch des städt. Ziegeleiofens Bromberger Vorstadt angestellt.

Joh. Stropp.

Lehrlinge

zur Buchbinderei können sich melden bei **H. Stein,** Buchbindermstr., Breitestr. 2.

1 ordentl. Hausdiener

kann sich melden. **Rich. Wegner, Bäckermeister.**

Ordentlicher Laufbursche

kann sofort eintreten. Ph. Elkan Nachfl.

Schülerinnen

nimmt an **H. Sobiechowska,** Modistin, Jakobsstr. 15 p.

Eine tüchtige Köchin

und ein **Mädchen** für den Tag können sich melden **Altstädt. Markt 28, I.**

Aufwärterin verlangt Schillerstr. 5, 2 Tr.

1 jüngerer Pensionär

findet freundliche Aufnahme Seglerstr. 13, I.

4 neue Arbeitswagen, sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen. Blum.**

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medic. Seife:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts 2c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Möbl. Zim., auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermiethen **Strobandstr. 20.**

Mein Bau-Bureau

befindet sich jetzt in meinem Hause

Bachestrasse 9, parterre.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Ausführung completter Bauten

und allen im Baufach vorkommenden **Reparatur-Arbeiten,** sowie zur **Lieferung von Bauholz, Brettern, Bohlen, Latten pp.** zu soliden Preisen.

L. Bock,

Baugeschäft mit Dampf-Sägewerk.

Billige Schulbücher!

Ich gebe mein Schulbücher-Lager für die städtischen Schulen umzugshalber a f.

Die vorhandenen Bestände werden von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Wegen Abbruch des Hauses

vollständiger Ausverkauf

meines

gesammten Waarenlagers

in Galanterie-Waaren, Glas, Porzellan u. Haushaltungs-Artikeln

zu enorm billigen Preisen.

Max Cohn, Thorn.

Breitestrasse 26.

Achtung!

Keine scharfe Mittel zum Weißmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.

Erste Dampf-Wasch-Anstalt u. Neuplätterei.

Spezialität:

Oberhemden u. **Gardinen** auf **Neu,** p. Flügel 50 Pf., nur spannen 25 Pf.

Inh.: M. Kierszkowski geb. Palm,

Brückenstrasse 18, part.

Uebernehme **sämmtl. Wäsche. Sauberste, schonendste** u. **billigste** Ausführg.



Ausführungs-Preise der Feinwäsche:

1 Paar Stulpen	8	Pf.
1 Vorhemd	8	"
1 Stehkragen	4	"
1 Oberhemd	23	"

Wäsche von 1 Mk. an sende frei ins Haus.

Schülerinnen können eintreten.

Empfehle mich zur

Anfertigung von Damenkleidern, Reisekleidern, Costümen

nach den neuesten Façons,

Jaquetts u. Kinderkleidern

zu soliden Preisen.

M. Orlowska,
Gerstenstr. 8, II.

Empfehle mein Atelier zur **Anfertigung** v.

Damengarderobe

zu soliden Preisen.

F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Pelzsachen, wollene, sowie Tuch-Sachen werden zur **Aufbewahrung** in nur dazu geeigneten Räumen, durch langjährige, fachgemäße Erfahrung behandelt, unter Garantie angenommen. Auf Wunsch lasse kostenlos abholen.

C. Kling, Kürschnermeister, Breitestr. 7, Eckhaus.

Meinen werthen Kundinnen sowie einem verehrl. Publikum Thorns und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Damenschneiderei

nach **Bachestraße Nr. 2, 2. Etage,** verlegt habe.

Auf ein geneigtes Wohlwollen auch fernerhin rechnend, zeichne hochachtungsvoll

C. Vogel,
Modistin, Bachestrasse Nr. 2, II.

Auch werden

junge Mädchen

zur Erlernung der **Damenschneiderei** angenommen.

G. Peting's Wwe., Thorn, Gerechtestrasse 6

empfiehlt

Tesching's, Luftgewehre u. Luftpistolen, außerd. Centralfeuer-Flinten v. 16–300 M.

Teschner- u. Dreyse-Gewehre billigst, Dreiläufer von 150 Mk. an, Revolver von 3,25 Mk., ff Nick- u. Taschenmesser sehr billig. Patronenhülsen p. 100 St. Centralf. v. 1,40, Dreyse v 3.25 Teschner 3,25, sämmtliche Sorten fertiger Jagdpatronen zu Fabrikpreisen. Flobert- u. Revolver-Patronen nur in best. Qualität, bedeut. ermässigt. Großes Lager in Fahrrädern bestbewährter Marken 2c. billigst.

SIRIUS

DAS FEINSTE AUF DEM MARKTE

SIRIUS FAHRRAD WERKE G.M.B.H. DOOS NÜRNBERG

RÄDER

Vertreter: G. Peting's Wwe.

Ziehung in 5 Tagen, zu Berlin.

14., 15., 17., 18. und 19. April

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

M. 575 000

Haupt-Gewinn M. **100 000**

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, **Berlin,** Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

1	à 100000	= 100000	M.
1	à 50000	= 50000	M.
1	à 25000	= 25000	M.
1	à 15000	= 15000	M.
2	à 10000	= 20000	M.
4	à 5000	= 20000	M.
10	à 1000	= 10000	M.
100	à 500	= 50000	M.
150	à 100	= 15000	M.
600	à 50	= 30000	M.
16000	à 15	= 240000	M.
16870	Gewinne	575000	M.

Ferner empf. die beliebten **Marienburger** 1 M. Pferdeloose 11 Loose **10 Mk.**

Loose hier bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften

Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.



Standard-Fahrräder sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.

D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen **Wheler & Wilson,** zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Schuhwaaren-Geschäft

von der Brückenstraße nach der

Schuhmacherstr. 26

(neben dem Kaufmann **Sakriss**)

verlegt habe.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Dupke
in Firma **Rosenfeld.**

15000 Pracht-Betten

wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich Bettfed. gef., zus. $12^1/_2$ M. **prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M., **Herrschaftsbetten,** roth rosa Köper, sehr empfehl., nur $22^1/_2$ M. **Preisliste gratis** Nichtpass zahle vollen Betrag retour. (t

A. Kirschberg, Leipzig Blücherstr 12.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon, **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16.

Meine Plissee-Brennerei befindet sich Klosterstr. 1, 2 Tr. hoch.

L. Majunke.

„Glanzine" giebt die schönste Plättwäsche.

Beste Glanz-Stärke Glanzine Fritz Schulz jun. Leipzig Ges. geschützt

„Glanzine" macht die Wäsche wie neu.

Höchst einfach im Gebrauch!

In Tafeln a 10 Pf. überall zu haben.

Täglicher Kalender.

1899	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8



Man achte genau auf obige Marke!

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Far

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Billige böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk. 8.—. 10 Pfund bessere Mk. 10.—. 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, geschlissene Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—. 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15. . 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche, ungeschlissene Mk 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per 1/2 Kilo.

Bett-Federn Daunen B. SACHSEL

Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel, Klattau 1221, Böhmen.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Für Börsen u Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen ..., Ges. m. b. H., Thorn.